

MÖRFELDEN-WALLDORF

21. September 2010 | lot |

Schlaganfall bleibt oft lange Zeit unbemerkt

Schicksal: In Deutschland sind pro Jahr mehr als 200 Kinder betroffen - Hilfsorganisation bietet Sportfest in Mörfelden

MÖRFELDEN-WALLDORF *Dass die fröhlichen Kinder, die beim Judo-Training über die Matten purzeln, Handicaps haben, ist erst auf den zweiten Blick erkennbar. Was dominiert, ist die intensive Freude ...*

Dass die fröhlichen Kinder, die beim Judo-Training über die Matten purzeln, Handicaps haben, ist erst auf den zweiten Blick erkennbar. Was dominiert, ist die intensive Freude an Bewegung - obwohl alle Kinder bereits einen Schlaganfall erlitten haben. Rundherum sitzen im großen Raum, den das NH-Hotel Mörfelden zur Verfügung stellt, Väter und Mütter. Sie unterhalten sich und sind jederzeit bereit, ihr Kind zu ermuntern, zu trösten oder liebevoll zu umarmen. Die Kinder und ihre Eltern aus dem Großraum Frankfurt sind einer Einladung der Stiftung Deutsche Schlaganfall-Hilfe gefolgt, die das Sportfest in Mörfelden organisiert hat.

|  |

Motoriktraining mit Judo: Die Trainer Sven Wagner (Mitte) und Marten Ebelt (rechts) zeigen bei einem Sportfest für von Schlaganfall betroffene Kinder in Mörfelden Maximilian Jäger (vorn) und Darleen Becker (rechts) die richtigen Judo-Griffe. Foto: Alexander Heimann

1993 wurde die Stiftung mit Sitz in Gütersloh gegründet. Sabine Dawabi ist zuständige Frau für Beratung und Projektorganisation junger Schlaganfallpatienten. Die ehemalige Frankfurter Apfelweinkönigin Mandy Metzmacher hat das Sportfest ermöglicht, denn sie setzt sich seit ihrer Regentschaft (2007 bis 2009) für Projekte der Schlaganfall- Stiftung ein.

Internet

Weitere Informationen finden sich im Internet unter www.schlaganfall-hilfe.de

Bekannt ist, dass das Risiko eines Schlaganfalls mit zunehmendem Alter steigt, dass Arterienverkalkung oder ungesunde Lebensweise oft die Ursache sind. Dass aber auch Kinder betroffen sind, wissen die Wenigsten. »200 bis 300 Kinder erleiden pro Jahr in Deutschland einen Schlaganfall«, gibt Dawabi Auskunft. Ein Drittel aller Schlaganfälle bei Kindern ereigne sich »unter der Geburt«.

Aber auch eine erbliche Gerinnungsstörung des Blutes, ein angeborener Herzfehler oder eine Viruserkrankung, in deren Folge es zu einer Arterienentzündung komme, könnten Ursachen sein, so Dawabi. »Die Eltern des Neugeborenen merken zunächst nichts, zumal auch Ärzte durchweg zu wenig über Schlaganfälle bei Kindern informiert sind. So bleibt dies vielfach bei den Kleinkinduntersuchungen unbemerkt.«

Erst etwa nach einem halben Jahr würden krumme Körperhaltung, Krämpfen und halbseitige Lähmung auffällig. »Dann beginnt die lange Suche nach Ursachen. Eltern werden dabei ziemlich allein gelassen«, sagt Sabine Dawabi. In der Regel sterben die Kinder nicht am erlittenen Schlaganfall, sondern behalten Handicaps zurück, die man durch Ergotherapie oder Logopädie auszugleichen sucht.

»Diese Ratlosigkeit ist belastend für Familien. Eine Diagnose ist ungemein wichtig, da sie auch den Anspruch auf Therapie oder Pflegestufe manifestiert. Schlaganfallkinder haben das Recht auf Integrationshelfer in Schulen«, erklärt Dawabi.

Derweil üben die 15 Kinder mit Trainer Marten Ebelt von der TSG Nordwest Frankfurt weitere Judogriffe ein. Es wird viel gelacht, nicht alles muss hundertprozentig klappen. »Wir machen mit den Schlaganfallkindern alles ein bisschen langsamer und vermeiden Kreiselbewegungen«, sagt

Ebelt.

Zur Gruppe gehört auch die elfjährige Laura aus Groß-Gerau. »Es ist nicht genau zu rekonstruieren, wann unsere Laura den Schlaganfall erlitt«, sagt ihre Mutter Katrin Emig. Alles habe damit begonnen, dass Laura als Kleinkind die linke Seite ignorierte. Heute weise sie sprachlich, kognitiv und motorisch Handicaps auf.

»Man hoffte viele Jahre und wusste nicht, was mit dem Kind los war«, blickt sie auf zermürbende Ungewissheit zurück. »Schließlich bekam ich im Sozialpädiatrischen Zentrum Darmstadt zunächst die Diagnose einer Halbseitenlähmung«, erzählt sie.

Erst später erfuhr Katrin Emig von der Stiftung Schlaganfall-Hilfe und baute intensiven Kontakt mit betroffenen Familien aus Süddeutschland auf. »Das ist ungeheuer hilfreich«, sagt sie. »Es gibt keine Heilung für Laura, aber es gibt Unterstützung, die das Leben leichter macht.« Katrin Emig sagt: »Heute bin ich froh, ein Kind zu haben, das anders ist als andere. Laura ist für mich ein besonderes Kind. Sie hat mich gelehrt, wacher und bewusster zu leben und mich an kleinen Dingen zu freuen.«